

Steckbrief

GROSSER EICHENBOCK *Cerambyx cerdo*



Bild: ileana_bt / Shutterstock.com

Geeignete Maßnahmen:

Totholz, Käferburg, Hecke

Verbreitung – wo kommt er vor?

Der Große Eichenbock (*Cerambyx cerdo*), auch Heldbock, Riesenbock oder Spießbock genannt, ist vor allem in Mitteleuropa beheimatet. Sein Verbreitungsgebiet erstreckt sich aber auch bis nach Nordafrika und in den Nahen Osten.

Erscheinungsbild – wie sieht er aus?

Der Große Eichenbock gehört zu den größten Käferarten Europas und erreicht eine Körperlänge von 24 bis 53 mm. Der Körper ist braunschwarz gefärbt, die Flügeldecken werden zum Ende hin rotbraun. Der an der Oberfläche stark gerunzelte Halsschild besitzt an den Seiten Dornfortsätze, der Hinterleib ist fein behaart. Die auffälligen Fühler sind bei den Weibchen körperlang, bei den Männchen werden sie sogar noch deutlich länger. Das erste körpernahe Fühlerglied ist deutlich verdickt. Der Große Eichenbock wird mitunter verwechselt – vor allem mit dem Kleinen Heldbock (*Cerambyx scopolii*) und anderen ähnlich aussehenden Verwandten der Gattung *Cerambyx* aus Südeuropa.

Lebensraum – wo hält er sich auf?

Optimalen Lebensraum für den Großen Eichenbock bieten vor allem ältere Bäume mit einem Stammdurchmesser von mindestens 50 cm an sonnenexponierten Standorten. Zu den bevorzugten Bäumen zählen vor allem Stieleichen, seltener Traubeneichen, Ulmen oder Buchen. Reines Totholz aber auch komplett gesunde Bäume werden eher gemieden. Passende Bäume findet *Cerambyx cerdo* in locker gegliederten Mischwäldern, die einen hohen Eichenanteil aufweisen oder in ungestörten Hartholzauenwäldern mit Eichen, Ulmen und Eschen. Auch von Menschen gepflanzte Alleen, Solitäräume, angelegte Parks, Tiergärten und Hutewälder dienen dem Großen Eichenbock als Ersatzlebensräume.

Verhalten – was macht er typischerweise?

Die Lebensspanne des adulten Großen Eichenbocks dauert von Mai bis August, in diesem Zeitraum ist er recht standorttreu. Meist sind die Tiere in der Dämmerung und nachts ab einer Temperatur von 18° Celsius unterwegs. Obwohl die Käfer nur selten beobachtet werden können, lassen sich Spuren ihrer Aktivität in Form von daumengroßen Bohrlöchern in der Rinde oder sogenannten Hakengängen im Holz finden. Adulte Käfer ernähren sich vor allem von Baumsäften verletzter Bäume oder Fallobst der näheren Umgebung. Männchen stehen zueinander in Konkurrenz und führen einen gewaltfreien gesanglichen Rivalitätskampf mit Zirpen aus, um den Kontrahenten zu besiegen.

Fortpflanzung – wie zeugt er Nachwuchs?

Weibchen legen ihre Eier in Rindenspalten des Brutbaums ab. Die daraus entwickelten Larven leben 3-5 Jahre im Inneren des Baumes und ernähren sich dort von lebendigem Holz. Nach dieser Zeit vollzieht sich mit der Verpuppung die Entwicklung zu adulten Käfern, die nach 4 bis 6 Wochen schlüpfen. Die Jungkäfer überwintern im Brutbaum und verlassen im darauffolgenden Frühjahr (Mai bis Juli) die Puppenwiege. Die adulten Tiere leben 2-4 Monate, in denen die Partnersuche und Fortpflanzung stattfinden.

Gefährdung – wodurch ist er bedroht?

- Der Große Eichenbock ist in Österreich stark vom Aussterben bedroht und zählt daher zu den streng geschützten Arten. Auch in der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, einer Liste für streng geschützte Arten und Lebensräume der EU, wird er als schützenswerte Art geführt.
- Er reagiert auf Veränderungen und Beeinträchtigungen des Lebensraums besonders sensibel, und auch die zunehmenden Isolationen dieser Lebensräume erschweren seine Lebensbedingungen.
- Bestimmte Maßnahmen der Land- und Forstwirtschaft haben negative Auswirkungen auf den Bestand des Großen Eichenbocks:
 - Verlust von Hartholzauenwäldern durch Flussregulierungen
 - Beeinträchtigung des Wasserhaushalts und Grundwasserabsenkungen
 - Geringer natürlicher Nachwuchs, auch durch Beschattung von schnellwachsenden Arten im Unterwuchs
 - Fehlende Auflichtung in genutzten Wäldern
 - Fehlender Eichennachwuchs
 - Forstliche Nutzung nach Altersklassen und dadurch fehlende Gliederung der Wälder
 - Beseitigung unrentabler Alteichenbestände
 - Beseitigung von „Schädlingstäumen“ (Brutbäumen) oder anderer Einzelbäume
 - Beschädigung der Wurzelbereiche
- Der Flächenverbrauch am Rande von Siedlungsbereichen etwa durch Baumfällung und Entfernen von Althölzern aus Gründen der Verkehrssicherheit führt ebenfalls zu Lebensraumverlust.

Mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union

 Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus

 LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum

 Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.

in Kooperation mit

 Bundesministerium
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie

 vielfalt**leben**

 **umwelt**
dachverband